

# «In uns kreist das Leben»

Kirchenlieder erklärt (5/7): KG 573/RG 534/CG 920

Auf einer internationalen Kirchenkonferenz Anfang der Dreissigerjahre des 20. Jahrhunderts rief Pfarrer Dietrich Bonhoeffer zu einem Friedenskonzil aller christlichen Kirchen auf. Daraus entwickelten sich ökumenische Reformbewegungen, welche die Friedenthematik ausweiteten zu gemeinsamen Glaubens-, Lebens- und Überlebensfragen aller christlichen Kirchen.

Auf der Vollversammlung des Weltkirchenrates in Vancouver 1983 kam es zur Einigung auf einen «konziliaren Prozess gegenseitiger Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung».

## Bewahrung der Schöpfung

Die globale ökumenische Weltversammlung 1990 in Seoul unter Beteiligung aller christlichen Konfessionsfamilien verabschiedete in Entsprechung zu den «Zehn Geboten» die «Zehn Grundüberzeugungen» christlicher Kirchen. Sie fassen zusammen, was Christen heute gemeinsam zu sozialetischen Fragen sagen können. Im Artikel VIII heisst es dazu: «Wir bekräftigen, dass die Erde Gott gehört... Der Mensch soll Boden und Gewässer so nutzen, dass die Erde regelmässig ihre lebensspendende Kraft wiederherstellen kann, dass ihre Unversehrtheit geschützt wird und dass die Tiere und Lebewesen den Raum zum Leben haben, den sie brauchen. Wir werden jeder Politik widerstehen, die Land als blosse Ware behandelt.»

## Ein ökologisches Kirchenlied

Damit war eine kirchliche Thematik entstanden, zu der Lieder und Gesänge neu geschaffen werden mussten. Das KG enthält unter der Rubrik «Verantwortung für Gottes Schöpfung» die stattliche Zahl von 16 Gesängen (KG 570–585), welche alle nach 1956 entstanden sind. Kurt Marti erhielt 1985 von den deutschen Gesangsbuchgremien die Anfrage, ein «ökologisches Kirchenlied» zu schaffen. Entstanden ist ein in mancherlei Hinsicht bemerkenswertes und aussergewöhnliches modernes Kirchenlied.

In den drei mittleren Strophen von Martis Gedicht werden «Gottes Kreaturen» aufgezählt – Felder und Wälder, Vögel und Fische, Kreaturen allgemein – und jeweils abgeschlossen mit dem Satz: «Ohn sie kann's kein Leben für uns geben.» Ohne plakative Mainstream-Rhetorik wird damit jede und jeder unmittelbar in die Verantwortung für einen schonenden Umgang



mit der Natur genommen. Die Rahmenstrophen 1 und 5 betonen, dass sich in der Natur alles in Kreisläufen ereignet. Marti verwendet dazu das Goethe-Zitat des «Stirb und Werde» und benennt abschliessend Ursprung und Durchdringung aller Schöpfung: Mutter Erde als Trägerin von «Gottes Leben».

## Programmatische Melodie

Die Melodie von Friedemann Gottschick nimmt die Thematik in genialer Form auf. In der Beziehung zwischen Musik und Bewegung gehören gerade Taktarten zum Gehen und Schreiten («Marsch»), ungerade zum Sich-Drehen («Walzer»). Der Kreislauf des Lebens wird einerseits in der Taktart, andererseits auch in der Melodiebildung aufgenommen. In allen Abschnitten bilden jeweils drei Töne eine Kreisbewegung um einen Zentralton: In den ersten beiden Takten kreisen c und b um das g, im dritten Takt c und g um das b und im 4. Takt g und es um das f. Einmalig ist die Entscheidung des Komponisten, die Melodie erst in der letzten Strophe zum Grundton zurückzuführen. In den Strophen 1 bis 4 wird der Schluss durch die Wendung nach oben offen gehalten – wir bleiben im «Kreislauf des Lebens». So entsteht eine Gesamtmelodie, welche alle fünf Strophen umfasst und die Strophenübergänge mit innerer Spannung versieht – eine ungewöhnliche, raffinierte Gesamtkonzeption ohne Vorbild! Damit ist auch gesagt, dass das Lied unbedingt vollständig gesungen werden sollte.

Hans Eberhard,  
Domkapellmeister St. Gallen

↑ «Gottes Kreaturen füllen Hügel, Fluren:  
Ohn sie kann's kein Leben für uns geben.»

## Liedtext KG 573

1. In uns kreist das Leben,  
das uns Gott gegeben,  
kreist als Stirb und Werde  
dieser Erde.
2. Ruhig leuchten Felder,  
dunkel stehn die Wälder:  
Ohn sie kann's kein Leben  
für uns geben.
3. Vögel in den Höhen,  
Fische in den Seen:  
Ohn sie kann's kein Leben  
für uns geben.
4. Gottes Kreaturen  
füllen Hügel, Fluren:  
Ohn sie kann's kein Leben  
für uns geben.
5. Schön im Stirb und Werde  
kreist die Mutter Erde,  
trägt, was ihr gegeben:  
Gottes Leben.

Aufnahme auf Homepage:  
Ensemble Corrund  
(Ltg. Stephan Smith)

[www.pfarreiforum.ch](http://www.pfarreiforum.ch)